



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Maria Himmelfahrt

15.08.1983

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.30.8

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-16680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-16680)

S. Jakob, Maria Himmelfahrt. 1
18. 8. 1833. 10, 00 h Predigt. Hochamt
AT-DAI 1.3.1.30.8

30

(M)
Danz. v. h.
wird einem
kleinem
Wolken. Th.
erleben;
der letzten
Tage be.
Himmels?
An einem
Himmels
gewitter
durch den
Abend hin
sich was
dort ein
Land, helle
Wolke über
dem Himm.
Licht
darfoll.
Befreie
Kontinent
aus dem
Antonje.
Sprache
Sind ein
des Bild
fortschritt
ten.....

Liebe Andächtige:
Das fest der Himmelfahrt Ma-
riens, das hier in Tirol auch Landes-
festtag ist, will unsern Blick
wacht oben reisen, sowie etwa in
diesem Sommer tagen eine strahlen-
de Gewolke, die sich über die
dem Land in leichte Höhen türmt,
den Blick nach oben reißt.

Es ist kein Zweifel, daß der Wirk-
lichkeit Christus diese Teil und Gesellschaft
dort ein Teil sei Teil den Blick nach
oben zu reisen.

Der Blick nach der Herrlichkeit
Mariens ist aber nicht ein Blick
in ein ferne Wolken köcherlein.
Das fest verkündet die Herrlichkeit
jener Märtyrerin Maria, die uns
am uns ist, und die so gar wir als
Besonders war, was das andere
Leben be nimm. Sie hat unsern
himmlisch solium, und unerschrocken
etwas sehr-
kühnen Bildern bei.
unwegs glücklich, sie war sehr
in anscheinlich und wird am ehe-
sten einen trübsamen fastarbeiten
gefallen haben, die ein nächster
Hohel um die Ecke die Tellerwästel.
Ihr irdisches Leben hatte ein frohen
mit sanften ja auch ähnliche Di-
mensionen bedeutungslos in Dichtung
aber sie ist der Prototyp der Mutter
Jesu ist der Prototyp aller, die
mit dem Herrn verfahren. Und an
ihre Stelle soll uns zeigen, was auf

im Wandel, wenn wir an Christus
 glauben und auf ihn vertrauen,
 Maria ist - was es im Jargon jün-
 gerer Menschen zu sagen - Spitze;
 und das fest über Himmel und Erde
 decessorisch, was fast mit dem
 Menschen und der Menschheit vor-
 hat.

Darum: Der Blick nach oben,
 der Blick zur strahlenden Wolke,
 der Blick der Hoffnung in das weiße
 Land der Ewigkeit tut uns gut.
 Wir, die wir auf den Trauspflanzen
 und ablenkenden Strahlen dieses Li-
 chens fahren, brauchen ihn.

(2)

Aber - hier liegt auch eine ge-
 wisse Problematik dieses festes.
 Dem Christentum der 20. Jhdts wehrt
 sich auch eine gewisse Mißbräun-
 gen, wenn die Kirche zum Blick nach
 oben einläßt. Es kann es nicht
 auch zur Ableitung, zum Ab-
 vom dieser Welt werden?

Sagt jedoch diese Welt nicht:
 da nicht, daß wir Christen wieder
 den Blick für Diesseits schärfen?
 Sollen wir nicht weniger nach
 strahlenden Wolken und mehr auf
 Behinderung, Anwesenheit, Notleidende,
 gesellschaftlich am Rand ge-
 drängte, Kranke, Alte, Kranke,
 Kriessopfer, Flüchtlinge, Psychische
 Belastete, auch dem Menschen we-
 gen uns Ausschau halten?
 Auch das ist wichtig: Aber die
 beiden Blicke schärfen einander
 nicht an, ja sie gehören zueinander.

